

Ar. 205.

Die  
zehn Jungfrauen,  
ein Gleichnis des Herrn für  
unsere Zeit

(Matth. 25, 1<sup>–</sup>13).



3. Auflage

Dr. E. Dönges, Darmstadt.

Verlag: Geschwister Dönges, Dillenburg.

In nnterzeichnetem Verlage erschienen ferner:

Der Mitternachtsruf . . . . .	1. Ez.	5 Pf.
Die Judenfrage . . . . .	„ „	10 Pf.
Das Buch Hiob . . . . .	„ „	15 Pf.
Der sterbende Tambour . . . . .	„ „	15 Pf.
Die Entrückung der Kirche . . . . .	„ „	25 Pf.
Zeichen der Zeit (Ausfl. 3 in Vorbereitung.)		
Die feste Jehovas im Lichte des Evangeliums		
	1 Ez. geheftet	70 Pf., geb. 1 Mk.
„Was bald geschehen muß“, Betrachtungen über die Offenbarung. . . . .	3 Mk.	50 Pf

Ein ausführliches Verzeichnis unserer Schriften senden wir  
auf Verlangen jedermann kostenfrei zu.

**Geschwister Dönges**  
**Dillenburg**

# Die zehn Jungfrauen.

(Lies Matth. 24 und 25.)

---

Als die Zeit nahte, daß der Herr von Seinem Volke Israel dem Kreuzestode überliefert werden sollte, rief Er über die Pharisäer, die Schriftgelehrten und Führer des Volkes, die als die Bauleute Ihn, „den Stein“, verworfen hatten, ein siebenfaches „Wehe euch!“ aus. (Matth. 23.) Dann verließ Er den Tempel mit den Worten: „Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen!“ „Und Jesus trat hinaus und ging von dem Tempel hinweg.“ (Matth. 23, 38; 24, 1.) Der Tempel war nicht länger mehr Jehovas Haus und Heiligtum; er war nun der Juden Haus, von welchem der Herr sich wegwandte, und das der Zerstörung anheimfallen sollte. (Kap. 24, 2.) Da traten Seine Jünger herzu mit der Frage: „Sage uns, wann wird dies geschehen (nämlich die völlige Zerstörung des Tempels), und welches ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?“ In Beantwortung dieser Fragen eröffnet der Herr Seinen Jüngern, daß über die Stadt und das Volk schwere Gerichte ergehen, und daß diese ihren Höhepunkt erreichen würden zur Zeit des Antichristen, der sich als „Greuel der Verwüstung an heiligem Orte“ erheben würde wider Gott und Seinen Gesalbten. „Alsdann wird große Drangsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jezt hin nicht gewesen ist.“ Jedoch „um der Auserwählten willen“ aus Israel, das für eine Zeit dahingegeben ist, aber

dereinst? „von den vier Winden und den äußersten Enden der Erde“ wieder gesammelt werden wird, werden „jene Tage (des Gerichts) verkürzt werden“. (Matth. 24, 22.) Diese „Ausgewählten“ (vergl. zu dieser Benennung des gläubigen Ueberrestes aus Israel z. B. Jes. 65, 9. 22.) werden auch in der Drangsalzeit die Boten bilden, welche „das Evangelium des Reiches“ auf dem ganzen Erdkreis „allen Nationen“ verkündigen.

Das Reich Seines Vaters David war dem Herrn Jesu von jeher verheißen gewesen, aber Er wurde verworfen und abgeschnitten aus dem Lande der Lebendigen, und „hatte nichts“. (Dan. 9, 26.) Die Verheißung wird sich für Ihn aber noch erfüllen; und die „Ausgewählten“ aus Israel werden Ihn als König erwarten. Jedoch werden sie ermahnt, Ihn nicht in der Wüste, noch in den Gemächern zu suchen und nicht zu glauben, wenn Verführer ihnen sagen werden: „Siehe, hier der Christus, oder hier!“ Denn Er, der Verworfene, der jetzt im Himmel thront, wird von oben kommen, wie „der Blitz, der vom Aufgang leuchtet bis zum Niedergang,“ „mit Macht und großer Herrlichkeit.“ Nach großer Trauer und vieler Herzensangst werden sie Ihn sehen, in den sie gestochen haben, und werden sprechen: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Ps. 118, 26; Matth. 23, 39.)

Sie werden erkennen, daß der, den ihre Väter verworfen und getötet haben, ihr Messias und ihr König, ja Jehova war und werden Ihn aufnehmen mit tiefer Zerknirschung des Herzens und lauter Wehklage. (Sach. 12, 10-14; Hos. 3, 4.5; Matth. 24, 30.)

Alsdann wird Jesus Christus „König“ sein „auf Seinem Throne der Herrlichkeit“, und Er wird die Nationen von einander scheiden, gleichwie der

Hirte die Schafe von den Böcken scheidet und wird die Erde richten in Gerechtigkeit. Es wird sich dann völlig erfüllen, was Isaak einstmals dem Jakob oder Israel verhiess: „Wer dich segnet, der ist gesegnet, wer dich verflucht, der ist verflucht.“ (Vergl. 1. Mos. 27, 29 mit Matth. 25, 34. 41.) So wie sich nämlich die Völker der Erde gegenüber Sendboten aus Israel verhalten werden, wenn diese mit der Predigt des Reiches zu den Heidenvölkern der Erde gesandt werden, so wird auch bei der Aufrichtung des Reiches des Königs Verhalten den Völkern gegenüber sein. Er wird die einen zu Seiner Rechten stellen, die anderen zu Seiner Linken. Und dann wird Christus König sein über Sein Volk Israel, und alle Völker der Erde werden Ihm dienen. (Vergl. Sach. 14, 9; Dan. 7, 13. 14. 27; Ps. 72; 97; 98; 99 u. v. a. St.)

Unsere gegenwärtige Zeit ist die Zeit der Verwerfung Christi und Zerstreuung Israels, aber auch die Zeit, da Gott durch Seinen Heiligen Geist Seinem Sohne aus allen Geschlechtern und Völkern der Erde eine Braut sammelt. Die Kirche oder Versammlung ist „das Weib, die Braut des Lammes.“ (Offbg. 21, 9.) Sie ist für den Herrn, was Eva für Adam war: Fleisch von Seinem Fleische, Gebein von Seinen Gebeinen (Eph. 5, 25—32.), sie ist „die Fülle Dessen, der alles in allem erfüllt.“ (Eph. 1, 23.) Sobald die „Vollzahl der Nationen“ errettet, d. h. Christi Braut aus ihnen gebildet ist, wird der Herr die Braut „entrücken“, wie Er Henoch vor der Sündflut entrückt hat. (Vgl. Hebr. 11, 5 mit 1. Kor. 15, 51. 52. u. Offbg. 3, 10.) Am Tage Seiner Erscheinung aber, d. h. wann Er als König kommt, wird Er Seine Braut mit sich bringen, die Er sich in der Zeit Seiner Verwerfung

gesammelt und dann vor der antichristlichen Drangsalzeit entrückt hatte.

In dieser Zeit der Sammlung der Braut leben wir also: Gottes freie Gnade wird unter dem ganzen Himmel gepredigt und Sünder und Verlorene zum Hochzeitsfeste geladen. (Matth. 22, 1—9.) Alle aber, die diese frohe Botschaft Gottes vernehmen und, wenn auch nur äußerlich, annehmen, stehen unter einer besonderen Verantwortlichkeit. Von dieser Verantwortlichkeit nun spricht der Herr im Verlauf Seiner Rede in drei Gleichnissen. Er stellt sie zwischen die Ankündigung Seiner Gerichte über Israel einerseits und die Weissagung Seiner Ankunft als König in Herrlichkeit andererseits. Es sind dies die Gleichnisse 1. von dem Haushalter, der in Abwesenheit seines Herrn das Haus bewachen und dem Gesinde die Speise geben soll; 2. von den zehn Jungfrauen, die dem kommenden Bräutigam entgegengehen und Ihn zum Hochzeitsfeste begleiten sollen, und endlich 3. von den Knechten, die mit den anvertrauten Talenten arbeiten sollen, bis ihr Herr wiederkehrt. (Matth. 24, 42 — 25, 30.) Es handelt sich in jedem der drei Gleichnisse um die Verantwortlichkeit derer, die den Namen Christi tragen, und die für Christum in der Zeit Seiner Abwesenheit als ein Zeugnis in der Welt dastehen sollten.

Wir wollen uns jetzt jedoch nur mit dem mittleren der drei Gleichnisse beschäftigen, mit demjenigen von „den zehn Jungfrauen“, die den Bräutigam nach morgenländischer Sitte zur Hochzeit führen sollen; es ist neben ihnen keine Braut genannt. Wir haben deshalb die Kirche hier nicht vor uns nach ihren Vorrechten, d. h. in ihrer gesegneten Stellung und Einheit mit Christo, sondern in ihrem dienen-

den und verantwortlichen Charakter. Hierbei kommt die Frage, ob die Glieder der Kirche der Erlösung teilhaftig geworden sind, oder ob sie sich nur mit dem Munde zu Seinem Namen bekennen, zunächst nicht in Betracht.

Im Anfang stand niemand auf dem Boden der Christenheit, der nicht auch errettet und somit ein Glied am Leibe Jesu war, d. h. nicht zu Seiner Braut gehörte. Die Gläubigen lebten getrennt von der Welt, und „niemand wagte, sich ihnen anzuschließen.“ Die ersten Christen bestanden somit nur aus klugen Jungfrauen, und diese werden in unserem Gleichnisse denn auch zuerst genannt. Sie hatten sich „befeht von den Götzenbildern zu Gott, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und Seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten.“ (1. Thess. 1, 9. 10.) Des Herrn Jesu Rückkehr zu ihrer Aufnahme in die Herrlichkeit war — nach Seiner Verheißung und nach der Belehrung durch den Heiligen Geist — ihre Erwartung und Hoffnung. (Vgl. Joh. 14, 3; 1. Kor. 15, 51. 52; 1. Thess. 4, 16—18; Phil. 3, 20. 21; 2. Kor. 5, 4 u. a. St.) Sie gingen also wirklich aus, dem Bräutigam entgegen.

Als „die Versammlung“ (Gemeinde oder Kirche) aber „die erste Liebe verließ“ und die Absonderung von der Welt deshalb schwächer wurde, da schlossen sich ihr bald auch Unbefehte an, die nur nach „der Lampe“, dem bloßen Bekenntnisse, griffen, aber kein Del in ihre Gefäße nahmen. Es sind dies die törichten Jungfrauen. Die Absonderung der Gläubigen von der Welt, die der Herr so sehr erflehte (Joh. 17), wurde von da ab, gemeinschaftlich wenigstens, aufgegeben und die Verbindung mit der Welt hergestellt. Das Unerlaubte der Gemeinschaft des Lichts mit der Finsternis wurde im Laufe der

vielen Jahrhunderte zeitweilig von gläubigen Männern gefühlt; aber der seit des Kirchenvaters Augustins Tagen gebräuchliche unbiblische Ausdruck „unsichtbare Kirche“, wonach die Gläubigen nicht von den Unbefehrten zu trennen wären und in ihrer Einheit auf Erden nicht sichtbar offenbar werden könnten, beruhigte sie wieder. Aber schon Paulus spricht in seinem letzten und prophetischen Briefe von solchen, „die eine Form der Gottseligkeit haben und ihre Kraft verleugnen“ und gebietet, sich von solchen zu trennen. (2. Tim. 3, 5.)

Die Form der Gottseligkeit ohne Kraft oder, was dasselbe ist, die Lampe ohne Del, fand aber im Laufe der Jahrhunderte Anerkennung; die klugen und törichten Jungfrauen gingen zusammen. Es kam zu einer christianisierten Welt oder zu „einem großen Hause“ mit „Gefäßen der Ehre und der Unehre,“ obwohl der Heilige Geist die Scheidung beider verlangt. (2. Tim. 2, 1.) Das Zusammengehen der Gläubigen mit den Ungläubigen in „ungleichem Soche“ (2. Kor. 6, 14 folg.) ist ja auch nicht nur für die ersteren, sondern auch für die letzteren von Unsegen; denn sie werden durch eine solche Verbindung in dem verderblichen Wahne bestärkt, daß es zur Errettung genug sei, der Wahrheit äußerlich zuzustimmen, ohne die Kraft derselben an Herz und Gewissen zum Heil und zur Wiedergeburt erfahren zu haben. Indem sie wähnen, in der Taufe schon wiedergeboren zu sein, werden sie durch die Zulassung zur Feier des Abendmahls, das doch nur den Gläubigen gehört, in dem Wahne bestärkt und glauben durch diese Feier stets neu Vergebung ihrer Sünden zu erlangen. Bei diesem allen aber sind und bleiben sie geistig tot. Sie haben eine Form der Gottseligkeit ohne Kraft, eine



Lampe ohne Del. Ach, fürwahr, sie sind törichte Jungfrauen!

Aber auch für die Gläubigen, d. h. für die also, die Leben aus Gott und den Heiligen Geist besitzen, ist die bewußte, religiöse Verbindung mit den Ungläubigen nur verderblich. Das gemeinsame Zeugnis vor der Welt verliert seine Kraft; es fehlt die innere und äußere Wahrheit, Einheit und Reinheit. Aber auch Gott gegenüber entsteht durch diese Vermischung oder Verbindung von Gläubigen und Ungläubigen ein Verlust. Das Wachstum und die Auferbauung der Gläubigen zu Christo hin wird gehindert; und die gemeinsame Anbetung Gottes, des Vaters, „in Geist und in Wahrheit“ wurde unmöglich; denn Anbetung und Absonderung gehen und fallen zusammen. Auch das Bewußtsein der himmlischen Berufung und Stellung der Kirche Christi ging so verloren samt der Hoffnung auf die Rückkehr des Herrn als Bräutigam. So lesen wir: „Als aber der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.“ Darum finden wir in den Schriften, Predigten und Liedern selbst ernster und gläubiger Männer des Mittelalters und noch der letzten Jahrhunderte wohl vielfach Hinweise auf die kommenden Trübsale und das Kommen des Herrn zum Weltgericht, aber es fehlt bei ihnen die freudige, klar ausgesprochene Hoffnung auf das Kommen des Herrn Jesu als Bräutigam für Seine Braut, um sie nach Seiner Verheißung vor Anbruch der antichristlichen Trübsale zu entrücken, ihr zu begegnen in der Luft und sie von da hinaufzunehmen ins Vaterhaus. (Joh. 14, 3; Offbg. 3, 10. 11; 1. Thess. 4, 17.) Erst nachdem der Herr so als Bräutigam für die Seinigen gekommen ist, kommt Er mit ihnen als König auf die Erde

herab zur Errichtung des Reiches. Zwischen der Ankunft des Herrn für die Braut zu ihrer Entrückung in die Luft und ins Vaterhaus und Seiner Ankunft als König mit der Braut herab auf die Erde, war hienieden die antichristliche Trübsalszeit, droben aber die Hochzeit des Lammes. (1. Theff. 1, 9. 10; Matth. 25, 10; Offenbg. 19, 7.)

Der Herr aber, der nicht gern vor den Seinen verbirgt, was Er im Begriff ist, zu tun, griff ein, gleichwie wir in unserem ernstest prophetischen Gleichnisse lesen: „Um Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! gehet aus, Ihm entgegen!“ Der Heilige Geist hat die Verheißung des Herrn: „Ich komme bald!“ in diesen letzten Tagen den Herzen der Gläubigen wieder köstlich gemacht und den Schrei: „Siehe, der Bräutigam!“ selbst ausgehen lassen. Seit vielen Jahrzehnten nun macht der Ruf: „Der Herr ist nahe!“ die Kunde um die Erde und hat in vielen Herzen Freude, große Freude hervorgerufen und zugleich eine heilige Absonderung der Gläubigen von der Welt, sowie viel Bewegung und Tätigkeit unter allen christlichen Bekennern zutage gebracht: „Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen.“

Der Heilige Geist sucht in dieser Zeit die Gläubigen, „die Heiligen und Geliebten,“ zurückzuführen „zu dem, was von Anfang ist.“ Er stellt ihnen die kostbare Person Jesu Christi, in dem wir alles haben, vor Augen, und sagt: „Siehe, der Bräutigam!“ Er ist beschäftigt, sie in die gesegnete Erkenntnis ihrer herrlichen Stellung und himmlischen Berufung in und mit Christo einzuführen. Und wo irgend Gläubige diese Wahrheiten verstanden und erkannt haben, daß sie „in Christo“ sind und daß Christus in ihnen ist (Joh. 14, 20.), da werden sie auch

begehren, treu erfunden zu werden, Sein Wort zu bewahren und Seinen Namen nicht zu verleugnen!" (Offenbg. 3, 7—13.) Sie werden freudig mit in den Ruf des Heiligen Geistes einstimmen: „Amen; komm, Herr Jesu!“ Sie sind ja „nicht von der Nacht, daß der Tag des Herrn sie wie ein Dieb ergreife.“ Sie gehen aus, Ihm entgegen!

Der Heilige Geist sagt durch den Mund des Apostels zu den Gläubigen aus den Heiden: „Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab!“ (2. Kor. 6.) und zu den Christen aus den Juden: „Lasset uns zu Ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers Seine Schmach tragend!“ (Hebr. 13, 13.) Da nun die Braut hinsichtlich der Erwartung des Bräutigams in Schlaf gefallen und durch ihre Verbindung mit den törichten Jungfrauen sogar viel Heidnisches und Südisches in die Kirche Christi eingedrungen ist, so hören wir nach Mitternacht wieder den Ruf: „Gehet aus!“ Hierin, wo Verderben und Verfall allenthalben wahrzunehmen ist, muß der Treue von aller Art des Bösen ausgehen und sich absondern. Derzeit beim Herrn werden die Ueberwinder „nicht mehr hinausgehen.“ (Offbg. 3, 11, 12.)

Ueber die Masse der Christenheit aber wird der Herr kommen „wie ein Dieb“. (1. Thess. 5, 4; Offenbg. 3, 3.) Die tote Christenheit hat sich mit der Welt verbunden und sich ihr gleichgestellt, und so wird sie auch wie die Welt gerichtet werden. Wie betäubend ist es nun, daß so manche wahre Gläubige trotz der ernstesten Ermahnung des Herrn, „auszugehen und Unreines nicht anzurühren“, doch in Gemeinschaft mit den Ungläubigen bleiben und sich dabei noch auf die Worte des Herrn berufen: „Lasset beides (Unkraut und Weizen) zusammen wachsen bis zur Ernte!“ Ach, sie wissen nicht, daß sie dadurch das

schärfste<sup>2</sup> Urteil über sich fällen; denn sie sagen durch ihre Berufung auf jene Worte deutlich, daß die bekennende Kirche und die Welt eins geworden sind. Der Acker, auf dem nämlich Unkraut und Weizen zusammen wachsen sollen bis zur Ernte, ist nach Gottes Wort nicht die Kirche, sondern **die Welt.** (Matth. 13, 38)

O, möchten doch die Erlösten des Herrn wach werden, um dem mitternächtlichen Ruf: „Siehe, der Bräutigam! Gehet aus, Ihm entgegen!“ Folge zu leisten.

Doch neben dieser Folge des Rufes um Mitternacht in der Absonderung der Gläubigen von aller Art des Bösen nehmen wir noch eine andere Wirksamkeit des Heiligen Geistes wahr, die sich auf die Unbefehrten erstreckt. Hören wir, was unser Gleichnis sagt: „Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Del, denn unsere Lampen erlöschten! Die Klugen aber antworteten und sagten: Nicht also, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche; gehet lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst.“

Die törichten Jungfrauen, unter denen wir uns also nicht etwa Gottlose und Gotteslästerer zu denken haben, sondern bloße Namenchristen, d. h. also vielleicht ganz ehrbare und recht religiöse, auch orthodoxe, aber doch unwiedergeborene christliche Bekenner, wachen mit auf und „schmücken ihre Lampen“. Worin dies Schmücken auch bestehen mag (— sei es in vermehrtem Eifer, um zu hören und zu lernen, oder in erhöhter äußerer Tätigkeit —), Gott wirkt in vielen Herzen die Erkenntnis, daß die Lampe ohne<sup>2</sup> Del nicht genügt, um vor Gott zu

bestehen. Sie erkennen, daß die Gläubigen etwas besitzen, was ihnen, d. h. den toten Namenchristen, gebricht. Sie erkennen, daß jeder Mensch durch Gottes Wort und Geist wiedergeboren werden muß (Joh. 3, 7; 1. Petri 1, 23; Jak. 1, 18); und daß „wer Christi Geist nicht hat, nicht Sein ist.“ (Röm. 8, 9. 14.) Jetzt erst, wo der Ruf ertönt: „Siehe, der Bräutigam! Gehet aus, Ihm entgegen!“ werden sie inne, daß ihre Lampen erlöschen.

Bloße Kirchlichkeit mit sittlichem Lebenswandel, bloße Rechtgläubigkeit, und wäre sie noch so orthodox, eine bloße Form der Gottseligkeit, und wäre sie noch so schön und anscheinend echt, ohne Leben aus Gott, sind nicht genügend; sie berechtigen nicht zum Eingang in den Himmel, in das Vaterhaus. Welch eine Torheit und Täuschung, mit einer Lampe ohne Del Christum erwarten zu wollen zur Seligkeit! Wie töricht auch, von Menschen das Heil zu erwarten, wie jene Jungfrauen; sie sagen: „Gebt uns von eurem Del!“ Was Menschen geben können, mag für diese Zeit scheinbar genügen, genügt aber nicht für die Ewigkeit. Die Erlösung ist eine göttliche Sache; und das Heil muß ein persönliches Eigentum werden: „Kauft für euch selbst!“ Der Herr Jesus sagt: „Kommt her zu Mir!“ (Matth. 11, V. 28.) Er sagt dem betörten Laodicäa: „Ich rate dir, Gold von Mir kaufen!“ (Offbg. 3, 18.)

Viele Tausende haben in der Tat seit dem Aufwachen der klugen Jungfrauen, seit dem Wiedererwachen der Hoffnung auf das persönliche Kommen Jesu als Bräutigam, Heil und Frieden bei Jesu gesucht und gefunden. Dennoch hören wir neben dem Rufen des Geistes und der Braut nach der Ankunft des „Morgensterns“, noch immer das

Rufen: „Wen da dürstet, der komme! wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ (Offbg. 22. 17.)

Gott sei Dank, viele, viele Menschen sind in den letzten Jahrzehnten in der Nähe und Ferne belehrt worden. Manche aber, vielleicht sehr viele noch, sind noch zurück, die zum Herrn kommen sollen. Aber ach! eine große Anzahl wird das traurige Los der törichten Jungfrauen teilen: „Als diese aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit Ihm ein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen.“ (Lies auch Luk. 13, 22. 25!) Welch ein düsteres Bild von den Tausenden, die hienieden eine Form der Gottseligkeit besaßen, aber ohne Leben aus Gott waren und nun deshalb nicht mit eingehen können zur Hochzeit! Sie suchten zwar noch Öl zu finden und auch zuletzt noch den Einlaß in die Herrlichkeit, aber es war zu spät! Nun stehen sie mit erloschenen Lampen, also in tiefer Dunkelheit, vor verschlossener, auf immer verschlossener Thür.

Geliebter Leser, die Wirklichkeit wird dieses düstere Bild an Schrecklichkeit noch weit übertreffen! Darum laß mich dich fragen: Bist du errettet? Hast du dich je im Lichte Gottes gesehen? Hast du erkannt, daß du von Natur blind, nackt und bloß bist; und hast du dir bei Gott selbst „Gold gekauft (göttliche Gerechtigkeit) im Feuer geläutert“? Sind dir die Sünden deines Lebens offenbar geworden und hast du in Gottes Gegenwart darüber getrauert? Sage, bist du gereinigt und mit Gott versöhnt? Kannst du deine Rechte aufs Herz legen und sagen: „Ich habe Frieden mit Gott durch Jesum Christum.“

O, ihr Kinder von gläubigen Eltern, ihr Verwandten, Nachbarn, Freunde und Bekannten von

Gläubigen, ja, ihr alle, die ihr so oft eingeladen, so oft gewarnt worden, und noch nicht errettet seid, wendet euch noch heute zu Christo! Erwartet nicht, daß noch große Dinge vor der Entrückung der klugen Jungfrauen geschehen müssen. (1. Thess. 4, Vers 17.) Ungesehen und plötzlich nahm Gott den Henoch vor der Sündflut hinweg, so kann der Herr Jesus auch im nächsten Augenblick kommen und im Nu Seine Erlösten, die Braut von der Erde hinwegnehmen. Wo wirst du dann sein? —

Derselbe Herr, der jetzt voll Gnade ruft: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch Ruhe geben!“ muß dann alle von sich weisen, die als die törichten Jungfrauen draußen stehen und noch Einlaß begehren. Er, der jetzt noch die Tür ist, die frei zu Gott führt (Joh. 10, 9.), wird dann, kann dann nicht mehr öffnen. Die törichten Jungfrauen gehen zwar nicht alsbald ein ins ewige Gericht; sie bleiben zunächst hienieden auf der Erde, über welche die Zeit der großen Drangsale und wirksamen Irrtümer kommt. (Offbg. 3, 10; 2. Thess. 2, 11. 12.) Wohl wird nochmals die Tür des Himmels wieder geöffnet (Offbg. 19, 11 folg.), aber nur, um dem aus dem Himmel kommenden Richter und König und Seinen himmlischen Heerscharen aufzutun. Sie kommen herab, damit die Welt gerichtet werde in Gerechtigkeit. (Apstgtsch. 17, 31; Jud. 14, 15.) Alsdann wird der Herr hier Sein verheißenes Reich beginnen und mit den Seinigen noch vor dem Weltuntergang auf Erden tausend Jahre regieren. (Offbg. 20, 6.)

Wenn du, mein Leser, aber durch Gottes Gnade Jesum als deinen Erlöser ergriffen hast und darum errettet bist, so stehe da wie die bekehrten Thessa-

Ionicher: Sie dienten Gott und erwarteten Jesum, den Sohn Gottes aus dem Himmel! (1. Theff. 1, 9.10.) Stehe da, wie dein Herr und Heiland es erwartet, mit geschmückter brennender Lampe und umgürteten Lenden. Sei Sein treuer Zeuge und antworte auf Seine herrliche Verheißung: „Ja, ich komme bald!“ mit glücklichem, ungeteiltem Herzen: „Amen, komm, Herr Jesu!“

